

STIMME

VON UND FÜR MINDERHEITEN

MIKROKOSMOS
SCHULE



ZEITSCHRIFT DER INITIATIVE MINDERHEITEN

Den Anfängen wehren – 50 Jahre danach?

Die von der Initiative Minderheiten nach den Bombenattentaten in Oberwart und Stinatz/Stinjaki veranstaltete Pressekonferenz am 10. Februar 1995 im Presseclub Concordia ermöglichte eine gemeinsame Stellungnahme der VertreterInnen verschiedener Minderheiten zur politischen Situation.

Auschwitz schläft – will man's wieder erwecken?« Trauer vermischte sich mit Zorn in Ceija Stojkas Stimme, die auch da zitterig klang, als sie ihren Appell an anwesende JournalistInnen und Gäste richtete: »Es ist Zeit, daß alle Roma auf der ganzen Welt als Menschen gesehen und geschützt werden!«

Die von der Initiative Minderheiten bezüglich des Bombenterrors einberufene Pressekonferenz, die mit dem Gesang von Ruža Nikolić-Lakatos begann – ein Lied voll Trauer, dessen Text sie für die vier getöteten Roma umgeschrieben hat (siehe S.17) –, konnte mehr Medienleute ins Pressehaus bewegen als diejenige, die im November 1993, als Auftakt zum Minderheitenjahr und mit mehr oder weniger denselben PodiumsteilnehmerInnen, veranstaltet worden war. In ihren Einleitungsworten beklagte Ursula Hemetek (Initiative Minderheiten) u.a. diese Ambivalenz des medialen Interesses an Minderheiten, das sich oft im Zusammenhang mit spektakulären Ereignissen – und daher auch – erst *postum* meldet: »Sind Roma dann interessant, wenn sie umgebracht werden?«

Auch Terezija Stoitsits (Die Grünen), in deren Geburtsgemeinde Stinatz/Stinjaki eine der Bomben explodierte, wies auf die fehlende Präsenz der Minderheitenanliegen in den Medien hin: »Wenn am näch-

sten Montag, nach dem live übertragenen Begräbnis, keine Kameras und Reporter mehr in Oberwart zu sehen sein werden, wächst wieder Gras über alles.« Die materielle Not der in der Roma-Siedlung lebenden Menschen, die durch die Berichterstattung augenfällig wurde, werde zwar gelindert, die offizielle Minderheitenpolitik sei aber eine in ihren meisten Punkten falsch geführte. Österreich sei ein Land, wo keine verfassungsrechtlichen Schutzmaßnahmen für Minderheiten existieren, betonte Stoitsits.

In dieselbe Kerbe schlug das Statement von Waltraud Riegler (HOSI-Wien), die ihre Empörung darüber zum Ausdruck brachte, daß das »Jahr der Toleranz« nun zum Jahr des Bombenterrors geworden sei: »Der Nährboden dafür ist in den letzten Jahren geschaffen worden, durch Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Homophobie – letztere durch die Gesetzeslage staatlich gefördert!« Es sei nicht die Zeit, so Riegler, große Reden zu halten, sondern zu handeln und sichtbare Zeichen zu setzen.

»Wehret den Anfängen!« – diesen Satz, der stets im Zusammenhang mit den neonazistischen Gewaltaktionen wiederholt wird, verwies Franci Zwitter vom Zentralverband der Kärntner Slowenen in seine historischen Grenzen – mit seiner Frage, von welchen Anfängen wir

denn sprechen: »Mit dem sogenannten Ortstafelsturm Anfang der 70er Jahre, der zwar nur Sachbeschädigungen zur Folge hatte, war die Schallmauer bereits durchbrochen. Mit dieser Gewalt, die wir mehr als zwei Jahrzehnte erleben, wird eine Linie deutlich, die sich bis heute durchzieht.«

Sigi Maron, Liedermacher, Kommunist und Rollstuhlfahrer, fühlt sich aufgrund all dieser Eigenschaften bedroht – in Österreich könne man heute noch sagen oder schreiben, fügte Maron hinzu, daß Behinderte »unwertes Leben« seien. Er präsentierte – als ein ermutigendes Produkt der Befassung österreichischer KünstlerInnen mit Minderheitenanliegen – das Ariola-Projekt, eine CD gegen Gewalt und Haß herauszubringen (siehe S. 23).

Die förmliche »Explosion« des Innenministers auf die immer lauter werdende Kritik an der Exekutive – »Mir reicht's!« – wies André Heller (Personenkomitee Initiative Minderheiten) mit dem Hinweis zurück: »Uns auch, aber schon lange!« Heller bekräftigte die Kritik an den Medien, die für jede Wortmeldung Haiders zu kriegen seien; der Saal hier stehe aber heute halbleer. »Niemand soll in diesem Land später behaupten, er hätte es nicht gewußt: Es wird ein Krieg geführt in diesem Land – von manchen Leuten gegen Demokraten!« Wie in jedem Krieg müsse man sich wehren, fuhr der Künstler fort. Heller betonte die Wichtigkeit einer – besonders an die Jugendlichen gerichteten – Aufklärungskampagne gegen Rechtsextremismus, im Stil der AIDS-Kampagne: »Unsere Aufgabe ist es, die

Minderheitenthematik faszinierender zu zeigen.«

Sängerin und Schauspielerin Lena Rothstein sprach von der Vergangenheit: »Was mich als Jüdin mit den Roma-Familien im fernen Oberwart verbindet, ist vor allem das Wissen um das Geschehene von damals. Wir feiern, tanzen und musizieren gemeinsam – manchmal genügt ein Lächeln, und wir verstehen uns, weil wir zu gut wissen, was passiert ist. Doch offensichtlich genügen die Berichte der Opfer und Zeugen nicht: Wir Kinder der Opfer sind im Beweinstand!« Sie klage den, der die Konzentrationslager als »Straflager« bezeichnet, wegen Verleumdung und Rufschädigung – im Namen von Familienmitgliedern und Verwandten, die in diesen Vernichtungslagern der Nazis ermordet wurden. »Wir hier haben zwar kein großes politisches Gewicht«, fügte Rothstein hinzu, »engagieren wir uns aber, wo immer wir können!«

»Wenn man trauert, kann man nicht viel sagen!« Der Obmann des Romano Centro, Ilija Jovanović, war sichtlich bemüht, seine Empörung und Trauer in »medial verwertbare« Worte zu fassen, doch fand seine Aufforderung großen Anklang: »Es genügt nicht, daß wir Roma als Minderheit anerkannt wurden. Die Anerkennung muß im Herzen der Menschen stattfinden.«

Abschließend betonte Ursula Hemetek die Notwendigkeit des Zusammenhalts von Minderheiten: »Die minoritäre Allianz, um die sich die Initiative Minderheiten seit Jahren bemüht, ist heute aktueller denn je!«

Diese gemeinsame Pressekonferenz von VertreterInnen verschiedener Minderheiten bzw. Organisationen, welche ein entsprechend breites mediales Echo fand, war eine zwar symbolische, aber auch modellhafte Demonstration der Allianz. hg

Zeugnisse der Empörung

Unmittelbar nach dem Bombenterror brachten mehrere Organisationen und Personen in Presseerklärungen, Rundbriefen und Faxsendungen ihre Empörung und ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, den minderheitenfeindlichen Aktionen entgegenzuwirken. Es entstand ein spontanes Netz gegen Angst und für Solidarität, das nicht als Ganzes Zugang in die Medien fand. Auszüge aus einigen schriftlichen Zeugnissen der Empörung der Februartage:

Presseerklärung der Initiative Minderheiten am 6. Februar

(...) Wir verurteilen den Zynismus, mit dem angenommen wurde, die Roma hätten sich selbst in die Luft gesprengt. (...) Daß diese teuflische Falle 50 Jahre nach dem Ende von Auschwitz gestellt wird, dürfte kein Zufall sein. Das leider minderheitenfeindliche Klima in Österreich in den letzten Jahren trägt zu solchen Terroranschlägen in einem großen Ausmaß bei. (...) Oberwart war der Ausgangspunkt für die Romabewegung in Österreich, dort wurde 1989 der erste offizielle Romaverein gegründet. Auch die Tatsache, daß kurz darauf im burgenländischen Stinatz, Zentrum der burgenländisch-kroatischen Bewegung, eine Bombe explodiert ist, sehen wir nicht als Zufall. (...) Es wird in rechts-extremen Kreisen – wir haben im Gegensatz zum Innenminister keinen Zweifel daran, daß dort die Täter zu suchen sind – kein Unterschied gemacht zwischen Zuwanderern, autochthonen Volksgruppen und sozialen Randgruppen – sie alle sind »anders«, somit Ziel von Angriffen.

Appell an Österreich (vom »Verein Roma« und »Offenes Haus Oberwart«)

(...) Wir trauern um die Toten, wir fühlen mit ihren Angehörigen. Und wir haben Angst um Österreich! Laßt uns die Mör-

der finden und benennen! Laßt uns jenen entgegentreten, die den Boden von Haß und Aggression gegen das Fremde, Andere, Eigen-Artige vor- und aufbereiten! Laßt uns nach einem Leben des Miteinanders suchen! (...) Laßt uns kämpfen für ein würdevolles Leben aller Menschen in Österreich.

Wir Burgenländer: Roma, Kroaten, Ungarn, Deutschsprachige.

Presseerklärung der HOSI-Wien

(...) Dieselben PolitikerInnen, die jetzt Krokodilstränen vergießen, haben doch durch ihr Verhalten und ihre Politik den Nährboden für Feindseligkeiten gegen bestimmte Gruppen und letztlich für den Bombenterror geschaffen. Die Aussage (...), nach den AusländerInnen und den ethnischen Minderheiten könnten Lesben und Schwule die nächsten Opfer des Bombenterrors sein, ist leider nicht aus der Luft gegriffen. Wenn es dazu kommen sollte, brauchten sich jedenfalls die PolitikerInnen am allerwenigsten darüber zu wundern, denn wer Intoleranz gegen eine Minderheit sät, wird Bombenterror ernten! (...)

Aufruf von Josef Hader, Kabarettist

In diesem Land geschehen wieder politische Morde. In

diesem Land werden wieder Todeslisten veröffentlicht. In diesem Land sind wieder Frauen, Männer und Kinder öffentlich mit Mord bedroht. In diesem Land gibt es aber auch viele, die sagen möchten: Wir sind mit denen, die da verfolgt und bedroht werden. Wer ihnen weh tut, wird mit uns zu rechnen haben. Wir wehren uns.

Solidaritätsfax der IG-Autoren, des Wiener Integrationsfonds und des Theaters des Augenblicks vom 7. Februar

Wir erklären uns solidarisch mit den österreichischen Minderheiten und verurteilen den menschenfeindlichen Polit- und Bombenterror in Österreich!

Gemeinsame Erklärung der burgenländisch-kroatischen Vereine am 16. Februar

(...) Die burgenländischen Kroaten sind fest entschlossen, den bewährten und fruchtbaren Weg des gemeinsamen Arbeitens für das Land und seine Vielfalt fortzusetzen. Dazu braucht unsere Gesellschaft mehr gegenseitiges Verständnis, Toleranz, Humanität und die ungeteilte Achtung der Menschenrechte. Intoleranz, Nationalismus und Extremismus als Haltung und Mittel politischer Auseinanderset-

zung dürfen in unserer Demokratie keinen Platz haben. Wir rufen alle Österreicherinnen und Österreicher auf, diese Werte im Umgang mit allen Menschen in unserem Lande, auch im Umgang mit den Volksgruppen zu praktizieren (unterzeichnet von 14 Vereinen).

Presseerklärung des Kulturvereins österreichischer Roma

(...) Die österreichischen Romavertreter bitten – angesichts der vier toten Roma in Burgenland – die österreichischen Volksgruppen um Solidarität und fordern die österreichische Öffentlichkeit auf, nicht nur Mitgefühl zu zeigen. (...) Angesichts des Jahres der »Toleranz« und des Gedenkens 50 Jahre »DANACH« – Befreiung der Konzentrationslager durch die Alliierten (europaweit wurden an die 500.000 Roma und Sinti ermordet, davon einige tausende österreichische Volksgruppenangehörige) – und angesichts des schrecklichen Sprengstoffattentats in Oberwart fordern wir die landes- und bundespolitischen Verantwortlichen auf, durch konkrete Handlungen und gezielte Maßnahmen die Voraussetzung für ein zukünftiges Wohlbefinden der Volksgruppen in Österreich zu schaffen (...).



T. Stoitsits, A. Heller und L. Rothstein bei der Pressekonferenz der Initiative Minderheiten